



Aaron Shikler: Oil Portrait of John F. Kennedy, 1970 (White House Collection)

Symposium zum 90. Geburtstag von John F. Kennedy

Am 29. Mai 1917 wurde John F. Kennedy in Brookline, Massachusetts als zweiter Sohn von Joseph Kennedy und Rosemary Fitzgerald geboren.

Seine Familie spielte eine wichtige Rolle bei seiner politischen Karriere, die ihn über das Repräsentantenhaus und den Senat 1961 ins Weiße Haus führte. Nach nur 1000 Tagen im Präsidentenamt wurde John F.

Kennedy am 22. November 1963 in Dallas ermordet. Kennedys Leben und seine politische Mission blieben "unvollendet", wie der Historiker Robert Dallek in seiner Kennedy-Biographie schrieb. Wenige Tage später wurde das in Gründung befindliche Amerika-Institut der Freien Universität in John-F.-Kennedy-Institut umbenannt. Am 29. Mai 2007 wäre John F. Kennedy 90 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass

hat das Kennedy-Institut ein Symposium organisiert. Dozenten des Instituts und Gäste analysierten aus Sicht der verschiedenen, am Institut vertretenen Fachdisziplinen Politik und Wirkung John F. Kennedys. Themen waren seine Außen-, Wirtschafts- und Sozialpolitik, Civil Rights, die Bedeutung des Fernsehens, Robert Frost und Kennedy sowie der Kennedy-Mythos. Von allen Beteiligten wurde

anschließend betont, wie sehr ihnen die multidisziplinäre Sicht auf Kennedy und seine Zeit in den verschiedenen Kurzvorträgen gefallen hat. Es gibt deshalb Überlegungen, eine solche Veranstaltung – mit einem anderen Thema – zu wiederholen. Der 29. Mai, Kennedys Geburtstag, würde sich vielleicht auch künftig als Termin für ein kleines Symposium anbieten.

(Andreas Etges)

INHALT:

Graduate School

Die ersten Stipendiaten

Neue Mitarbeiter

JFKI

Bibliotheksumbau

Prof. Lehmkuhl

Vizepräsidentin

Konferenzen

Gastdozenten

Alumni

ERASMUS

Abteilungsberichte

Personalnotizen

Student Life

Auszeichnungen

Neue Institutszeitung

Filmabende

Seminarprojekte

Praktikumsbörse

Essay

Beyond Diversity:

Winfried Fluck

Graduiertenschule Die ersten Stipendiaten sind ausgewählt

Die ersten zehn haben es geschafft. Vier Doktorandinnen und sechs Doktoranden werden im Herbst ihr Promotionsstudium an der neuen Graduate School of North American Studies beginnen. Sie mussten sich in einem Feld von über 100 Bewerbern aus den verschiedensten Ländern der Europäischen Union und dem außereuropäischen Ausland behaupten.

Neben einem hervorragenden Universitätsabschluss waren dafür nicht nur eine überzeugende Darstellung der geplanten Dissertation und der übliche Lebenslauf nötig, sondern außerdem zwei Gutachten und eine Textprobe. Doch auch fachliche Exzellenz reichte noch nicht aus; mit einem mehrseitigen "Statement of Purpose" sollten die Kandidaten zeigen, dass gerade eine Promotion an der Graduate School of North American Studies exakt in die eigene Karriereplanung passt. Schließlich ging es auch noch um die Passgenauigkeit des Dissertationsvorhabens in das Curriculum der Graduiertenschule.

Nach einer umfangreichen Vorauswahl wurden 26 Kandidaten und Kandidatinnen zu einem Gespräch eingeladen, in welchem sie ihr Projekt noch einmal mündlich vorstellen sollten. Präsentationsfähigkeit, Kommunikationsstil und die Beherrschung der englischen Sprache wurden hier intensiv getestet. Im Mai erfuhr die erfolgreichen Bewerber das Ergebnis – und nahmen ausnahmslos an. Aufgeschlüsselt nach den Disziplinen, werden folgende Projekte von der ersten

"Kohorte" bearbeitet:
Geschichte: Crossing Boundaries: German Immigrants to the U.S. Between Transnational Challenge and the Realities of the Everyday, 1865-1900

Geschichte: Inventing America. U.S. Foreign Policy and the Formation of National Identity, 1789-1815

Kultur: Consuming Identity – Challenges and Implications of an Americanization of Global Fashion

Kultur: Race, Memory and Imagery in American Narratives of the Middle Passage
Literatur: Subverting the Narrative: Counternarratives in Contemporary American Fiction

Literatur: The Essay as Form for Cultural Critique

Politik: Workers' Centers – Immigrant Self-Organization in the United States

Soziologie: The Return of Rehabilitation. A Consideration of Contemporary American Criminal Policy and the Cooperation and Contradiction Between its Economic and Evangelical Norms

Soziologie: The Impact of National Identity on Social Cohesion – A Multilevel, Cross-National Study

Wirtschaft: Capital Flows, the Washington Consensus and Social Movements in Capital Markets

(Katja Mertin)

Personalien



Katja Mertin

Gerade rechtzeitig zum Abschluss der Stipendiatenauswahl hat die Graduate School personelle Verstärkung erhalten: Mitte Mai hat Dr. Katja Mertin die Geschäftsführung übernommen. Bereits seit Anfang Februar 2007 betreut Kerrin Wellmer das Sekretariat der Graduate School. Die Fremdsprachenkorrespondentin (Englisch, Französisch) ist damit auch erste Ansprechpartnerin für Anfragen.

Katja Mertin kennt das Kennedy-Institut aus ihrer eigenen Promotionszeit. Sie war Mitglied und Sprecherin des Graduiertenkollegs "Demokratie in den USA", bevor sie 1999 wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Soziologie wurde. Sie gehörte fünf Jahre lang dem Institutsrat an und ist mit der „Kennedy-Kultur“ sehr vertraut. Ihre Dissertation schrieb die diplomierte Politikwissenschaftlerin über

die so genannte "Religious Right", ein Thema, welches auch im Curriculum der Graduate School for North American Studies einen Platz hat. Das Verhältnis von Religion und Politik, die Rolle von Werten in politischen und verfassungsrechtlichen Auseinandersetzungen sowie allgemeine theoretische Überlegungen über die Grundlagen des Handelns, insbesondere im politischen Raum, gehörten in dieser Zeit zu ihren Hauptinteressen. Im Anschluss an ihre Promotion sammelte Katja Mertin als wissenschaftliche Referentin für die Sozialwissenschaften am Hanse-Wissenschaftskolleg in Niedersachsen über zwei Jahre lang Erfahrungen in wissenschaftlicher Programmentwicklung, Wissenschaftsmanagement und Verwaltung. So ausgerüstet, sieht sie ihrer Mitarbeit am Aufbau der Graduiertenschule mit Spannung entgegen – und freut sich außerdem über ihre Rückkehr nach Berlin.



Kerrin Wellmer

Bewerbungen nach Abteilungen und Geschlecht (insg. 109 Bewerbungen)

Geschlecht	Anzahl	in %*
männlich	45	41 %
weiblich	64	59 %
Gesamt	109	100 %

* Prozente sind gerundet

Abteilungen	Anzahl	in %*
Geographie	1	1 %
Geschichte	14	13 %
Kultur	24	22 %
Literatur	30	28 %
Politikwissenschaft	19	17 %
Soziologie	14	13 %
Wirtschaft	7	6 %
Gesamt	109	100 %

* Prozente sind gerundet

Bibliotheksumbau hat begonnen

Seit dem Frühjahr wird in der JFKI-Bibliothek gebaut. Die Bibliothek soll funktional und ästhetisch modernisiert werden, um der Graduate School for North American Studies angemessene Arbeitsbedingungen zu ermöglichen. So hat das Präsidium der Freien Universität Berlin entschieden.

Die Räumlichkeiten sollen durch den Umbau klarer aufgeteilt und übersichtlicher gestaltet werden. Die gebundenen Zeitschriften werden in platzsparenden Rollregalanlagen aufgestellt, die für die Leser frei zugänglich sind. Besonderes Augenmerk liegt auf der Gestaltung des Eingangsbereichs, der mithilfe von Holzeinbauten aufgewertet wird. Im Souterrain entstehen neue Arbeitsplätze, während die Korridore weitgehend von Möbeln befreit werden. In der Nähe des Eingangs wird ein PC-Schulungsraum eingerichtet, der sowohl für Lehrveranstaltungen des Instituts als auch für Schulungen der Bibliothek verwendet werden kann. Eine Ausstellungsfläche und ein Kommunikationsbereich mit Polstermöbeln runden das Umbaukonzept ab.

Die Bauarbeiten werden etwa ein Jahr dauern. Erste Ergebnisse der Modernisierungsplanung können die Nutzer aber schon jetzt genießen. Kurz vor Baubeginn wurde in Zusammenarbeit mit dem Kopierdienstleister Alpha ein neues Kopier- und Drucksystem in Betrieb genommen. Nun steht die neueste Gerätegeneration zur Verfügung, ohne dass dafür höhere Seitenpreise in Kauf genommen werden müssen. Auch die Rechnerausstattung wurde bereits jetzt modernisiert. Wartungsarme und geräuschlose Thin Clients können für die Internetrecherche genutzt werden. Nach Abschluss der Bauarbeiten werden zusätz-

lich Office-PCs aufgestellt. Der Benutzungsbetrieb läuft während des Umbaus weiter, auch wenn Unbequemlichkeiten nicht ganz vermieden werden können. So ist der gebundene Zeitschriftenbestand für die Dauer des Umbaus in einem Außenmagazin untergebracht, aus dem das Bibliothekspersonal die benötigten Bände zur Benutzung in den Lesesaal transportieren kann. Abgemildert werden diese Einschränkungen durch die wachsenden Online-Bestände der Freien Universität Berlin.

Dank der Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) konnte

das elektronische Angebot erweitert werden. Zu den neuen Datenbanken zählen beispielsweise die *Early American Imprints, Series II* sowie die *Supreme Court Records and Briefs*, die für die Nordamerikastudien besonders wichtig sind. Daneben werden die klassischen Aufgabengebiete der Bibliothek weiterhin gepflegt. Die Zahl der Buchneuzugänge ist 2006 gewachsen, und auch das Mikrofilmarchiv ist mithilfe der DFG um eine bedeutende Sammlung erweitert worden: die fast 100 Titel umfassende *African American Religious Serials*, die an keinem anderen

deutschen Standort vorhanden ist.

(Benjamin Blinten)



Entwurf des neuen Eingangsbereichs der JFKI-Bibliothek

Ursula Lehmkuhl Erste Vizepräsidentin der Freien Universität Berlin

Am 21. Februar wurde Professor Dr. Ursula Lehmkuhl von der Abteilung Geschichte zur Ersten Vizepräsidentin der Freien Universität Berlin gewählt. In der Sitzung des Erweiterten Akademischen Senats votierten 53 Mitglieder für die Historikerin. Im gleichen Wahlgang wurde auch Professor Dr. Dieter Lenzen für eine zweite Amtszeit zum Präsidenten der Universität gewählt. Professor Lehmkuhl war bereits von April 2000 bis September 2002 Vizepräsidentin der Universität Erfurt, wo sie

bis zu ihrer Berufung an die Freie Universität Berlin Nordamerikanische Geschichte lehrte.

Mit der Wahl der weiteren Vizepräsidenten Prof. Dr. Dr. h.c. sc. Christine Keitel-Kreidt (Grundschulpädagogik), Prof. Dr. Monika Schäfer-Korting (Pharmazie) und Prof. Dr. Jochen Schiller (Informatik) sowie der Wahl des Kanzlers Peter Lang ist das neue Präsidium der Freien Universität Berlin komplett. Die vierjährige Amtszeit des Präsidiums beginnt am 15. Juni 2007.



Prof. Dr. Ursula Lehmkuhl

Interdisziplinarität und Engagement Steckbrief Ursula Lehmkuhl

Ursula Lehmkuhl ist seit 2002 Professorin für Neuere Geschichte mit dem Schwerpunkt Geschichte Nordamerikas am John-F.-Kennedy-Institut der Freien Universität Berlin. Sie studierte Romanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft, Geschichtswissenschaft, Pädagogik und Philosophie an der Ruhr-Universität Bochum und der Universität Siegen mit einem Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes.

Nach dem Magister Artium 1985 wurde sie 1990 in Neuerer Geschichte promoviert mit einer Arbeit zur kanadischen Entwicklungspolitik in den frühen 1950er Jahren. Von 1993 bis 1998 war sie wissenschaftliche Assistentin am Lehrstuhl für Internationale Politik an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Ruhr-Universität Bochum, wo sie 1997 im Fach Politikwissenschaften habilitierte mit einer Studie zu den machstrukturellen

Grundlagen angloamerikanischer Asienpolitik in den 1950er Jahren. 1998 erhielt sie einen Ruf auf die Professur für Nordamerikanische Geschichte an der Universität Erfurt und war hier von April 2000 bis September 2002 Vizepräsidentin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Kultur- und Politikgeschichte des atlantischen Raums im 19. Jahrhundert, internationale Geschichte und amerikanische Außenpolitik im 20. Jahrhundert.

Rückblick I: "Narratives About American Art"

24. bis 26. Mai 2007

Warum hat die amerikanische Malerei vor 1945 bisher so (vergleichsweise) wenig Beachtung gefunden, obwohl sie eine Reihe bemerkenswerter Schulen (darunter die Hudson River School, den Luminismus, die Ash Can School, die Cosmopolitans, den Präzisionismus und den Regionalismus) ausgebildet und außergewöhnliche Maler (wie Copley, Cole, Church, Homer, Eakins, Ryder, Marsden Hartley, Sheeler, Lawrence) hervorgebracht hat?

Um diese Frage zu beantworten, setzte unsere Konferenz auf einer grundlegenden theoretischen Ebene an: Bilder erhalten ihre kulturelle und ästhetische Bedeutung immer erst aus

umfassenderen Erzählungen, durch die ihnen ein bestimmter Stellenwert in einer historischen Entwicklungslinie, einem kulturellen Kontext oder einem ästhetischen Feld zugewiesen wird. Die Konferenz stellte vier dieser Narrative in den Mittelpunkt, die sich in der amerikanischen Kunstgeschichtsschreibung und in den American Studies als besonders einflussreich erwiesen haben: auf der einen Seite der amerikanische Exzeptionalismus und Versuche einer sozial- bzw. kulturgeschichtlichen Kontextualisierung; auf der anderen Seite aktuelle Alternativen wie das neue Gebiet der „Visual Culture Studies“ (Bildwissenschaft) und transnationale Erklärungsmodelle als Ausweitung eines strikt nationalgeschichtlichen Ver-

ständnisses der amerikanischen Malerei. Alle Ansätze wurden auf der Konferenz von gegenwärtig führenden Vertretern der amerikanischen Kunstgeschichtsschreibung vorgestellt und diskutiert, viele von ihnen aus den USA. In Abrundung der Fachdebatten fand eine Abschlussdiskussion „Curating American Art“ in der Akademie der Künste am Pariser Platz statt, auf der europäische Kuratoren, die durch die Organisation von Ausstellungen der amerikanischen Malerei vor 1945 hervorgetreten sind, ihre Erfahrungen austauschen konnten. Die Konferenz wurde ermöglicht durch einen Grant der amerikanischen Terra Foundation for American Art, einer Stiftung, die sich der Förderung der Beschäf-

tigung mit der amerikanischen Malerei verschrieben hat. Die Konferenz war die erste ihrer Art in Europa und in den europäischen American Studies. Aufgrund ihrer theoretischen Fragestellung und des über Erwartungen starken Interesses amerikanischer Kunstwissenschaftler gilt sie als ein Meilenstein in der weiteren Theoretisierung einer wissenschaftlichen Beschäftigung mit der amerikanischen Malerei.

(Winfried Fluck)



Rückblick II: "Towards a New Canadian Foreign Policy?"

22. Februar 2007



Von links: David P. Haglund (Queen's University, Kingston), Roman Waschuk (Gesandter-Botschaftsrat, Kanadische Botschaft), Wilfried von Bredow (Philipps-Universität Marburg)

Im Januar 2006 wurde in Kanada eine neue Regierung gewählt. Die siegreiche Konservative Partei unter Premierminister Stephen Harper hatte im Wahlkampf und bei der Amtsübernahme eine neue Ausrichtung kanadischer Außenpolitik angekündigt.

Aus Anlass des Jahrestags der Amtsübernahme Stephen Harpers fand am 22. Februar im Wissenschaftsforum Berlin eine eintägige

Konferenz mit dem Titel „Towards a New Canadian Foreign Policy? Current Issues and Recent Developments“ statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die von Dr. Petra Dolata-Kreutzkamp (Abt. Geschichte) in Kooperation mit der kanadischen Botschaft organisiert wurde, stand die Frage nach der 'neuen' kanadischen Außenpolitik.

Namhafte wissenschaftliche Referenten aus Deutschland und Kanada, darunter Wilfried von Bredow, David G. Haglund, Joel J. Sokolsky, Markus Kaim und Ursula Lehmkuhl, diskutierten in drei thematischen Panels („Domestic Determinants of Foreign Policy“, „Canada in the World“ und „Canada in the Hemisphere“), inwiefern die Außenpolitik unter der konservativen Minderheitsregierung ein neues Profil gewonnen hat und was das für Deutschland bedeutet. Die Analysen erfolgten entlang zweier Untersuchungs-

stränge. Erstens wurden die während des Wahlkampfes verprochenen Veränderungen der derzeitigen außenpolitischen Realität gegenübergestellt sowie die aktuellen öffentlichen Debatten analysiert. Im Ergebnis zeigte sich die herausragende Bedeutung der kanadischen Afghanistan-Politik für den öffentlichen Diskurs in Kanada.

Zweitens forderten einige der Referenten eine längerfristige historische Perspektive ein. Denn diese beweise, dass einige der Veränderungen bereits unter den Vorgängerregierungen

eingeführt wurden und eher strukturellen und internationalen Einflüssen geschuldet sind.

Eröffnet wurde die Konferenz von Martin Thunert (Zentrum für Nordamerika-Forschung, Universität Frankfurt/Main), der die spezifischen Rahmenbedingungen außenpolitischer Entscheidungsprozesse in Kanada nachzeichnete, und Gary Soroka vom kanadischen Außenministerium, der an mehreren Foreign Policy Reviews mitgearbeitet hat. Er stellte den komplexen Zusammenhang zwischen tagespolitischen Entscheidungen und den großen Leitlinien kanadischer Außenpolitik heraus.

Einig waren sich die Redner, dass grundlegende Veränderungen zu beobachten seien, vor allem auch auf prozessuraler und bürokratischer Ebene, es aber zu früh sei, von einem Paradigmenwechsel zu sprechen.

(Petra Dolata-Kreutzkamp)



Von links: Gary Soroka und Martin Thunert

Ausblick: "The Pathos of Authenticity: American Passions of the Real"

Was kommt nach der Postmoderne und dem 11. September?

Die internationale Tagung, die vom 21. bis 24. Juni am Kennedy-Institut stattfinden wird, widmet sich dieser Frage und bietet eine erste Antwort: eine Rückkehr zu Denkfiguren des Authentischen.

Bill Brown (University of Chicago) eröffnet die Tagung am Donnerstag, 21. Juni mit seinem Vortrag „Commodity, Nationalism, and the Lost Object“. An den nächsten drei Tagen wird die Diskussion in Vorträgen zu zentralen Aspekten der nordamerikanischen Gegenwartskultur wie Religion, Ethnizität und nationaler Erinnerung fortgesetzt, die die Ausgangsfrage der Tagung aufgreifen und durch weitere Fragen ergänzen und

nuancieren. Wie wird zum Beispiel Authentizität in Repräsentationen - sei es die Verarbeitung eines Ereignisses oder der Inszenierung einer Gemeinschaft - evolviert und instrumentalisiert? In welchem Verhältnis steht das Authentische zu seinem vermeintlichen Widerpart, dem Gefälschten? Welche Funktion hat das Authentische in Fiktionen und welche in rituellen Interaktionen?

Während Journalisten und Denker von „the return of the real“ (Hal Forster) oder einer „passion for the real“ (Alain Badiou) sprechen, gehen die Tagungsteilnehmer dem Sehnen nach dem „Realen“ in fünf Sektionen nach, die eine produktive und fachübergreifende Auseinandersetzung mit der amerikanischen Gegenwartskultur versprechen.

(MaryAnn Snyder-Körber)

Visionen

JFKI-Studenten ausgezeichnet

„Visionen zu Europa und den transatlantischen Beziehungen im Jahr 2057“ – so lautete der Titel eines Essay-Wettbewerbs, den die Deutsche Welle gemeinsam mit der Deutschen Botschaft in Washington, DC im März zum 50. Jubiläum der Unterzeichnung der Römischen Verträge ausgelobt hatte.

Als Sieger gingen zwei Studierende des John-F.-Kennedy-Instituts hervor: Florian Stenschke, dessen Essay dem Thema Bildung gewidmet ist, und Matthias Kuder, der in die Zukunft der Energie-debatte blickte.

Beide Gewinner wurden von der Deutschen Welle eingeladen, in der Fernsehsendung „Capital Cities“ über aktuelle europäische und transatlantische Themen per Satellit mit zwei Studierenden der

Georgetown University zu diskutieren. Ende März nahmen sie dann auf Einladung der Deutschen Botschaft an der offiziellen Feier zum 50. Jahrestag der Unterzeichnung der Römischen Verträge in Washington teil.

(Matthias Kuder)



Von links: Florian Stenschke, Botschafter Scharioth, Matthias Kuder

Programm der Konferenz

Thursday, June 21st

18:00 *Opening of the Conference*
Ulla Haselstein (Kennedy-Institute, Freie Universität Berlin): *Introduction*
Bill Brown (University of Chicago): *Commodity, Nationalism, and the Lost Object*
20:00 *Reception*

Friday, June 22nd

Authentic Objects—Real Things
10:00 Catrin Gersdorf (Kennedy-Institut, Freie Universität Berlin): *Meat, Potatoes and the Things We Eat: Authenticating the Natural*
11:00 Bärbel Tischleder (Universität Paderborn): *"A Soap Bubble is as Real as a Fossil Tooth": Physical Objects and the Presence of the Past*
12:30 MaryAnn Snyder-Körber (Kennedy Institut, Freie Universität Berlin): *And Susan Sontag Wept: Portraits, Grief and the Gritty Grain of the Real*

White Claims to Particular Authenticity

11:00 Ruth Mayer (Leibniz Universität Hannover): *A "Rage for Authenticity": Richard Powers, Jonathan Lethem, and the Turn to Race*

12:30 Andrew S. Gross (Kennedy-Institut, Freie Universität Berlin): *Imaginary Jews and True Confessions: Ethnicity and Non-Conformity in Post-War American Modernism*

The Pathos of Religious Experience

15:30 Gary Lease (University of California, Santa Cruz): *Religion in the Contemporary USA: Everything BUT Authentic*

16:30 Klaus Milich (Dartmouth College): *In Pursuit of Authenticity, or, Where Emotions Meet Religion*

18:00 Günter Leyboldt (Universität Tübingen): *(Neo)Pragmatism and the "Turn to Religion"*

Sunday, June 24th

The Emergence of Memory in Historical Discourse: Trauma, Testimony, Authenticity

15:30 Ulrich Baer (New York University): *Is Trauma More Real Than Reality? Remarks on the Category of the Real in Contemporary Theory and Photography*

16:30 Erika Doss (University of Colorado, Boulder): *Memorial Mania: Affect and Commemoration in Contemporary America*

18:00 Susanne Rohr (Universität Hamburg): *Laughing at Pain: On the Popularity of Holocaust Comedies in the 1990s*

Documentary Impulses: Neo-Realism, the Detail, and the Camera's Eye

10:00 Dietmar Schloss (Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg): *Don DeLillo's Underworld and the New Hunger for the Real*

11:00 Peter Schneck (Universität Osnabrück): *Faked Lives, Real Literature: J.T. LeRoy and the Hustle of Authenticity*

12:30 Hanjo Berressem (Universität zu Köln): *"Father, Can't You See I'm Writing?" Eigenvalue, Authenticity and Pathos in Bret Easton Ellis's Lunar Park*

Saturday, June 23rd

Ethics of Authenticity/Authentic Ethnicity

10:00 Sabine Broeck (Universität Bremen): *The Grounds of Whiteness:*

Conference Program:
www.jfki.fu-berlin.de/faculty/literature/

Registration and Further Information:
authenticity@jfki.de

The stories people tell matter!

Steven High ist der kanadische Gastprofessor der Abteilung Geschichte



Historiker sitzen in dunklen Archiven herum und graben in staubigen Büchern und vergilbten Dokumenten. So stellt man es sich ja üblicherweise vor. Dass historische Forschung oft anders verfährt, sieht man an Steven High.

Sein Interesse gilt den Lebensgeschichten, die Menschen zu erzählen haben. An der Concordia University in

Montreal hat er das Centre for Oral History and Digital Storytelling aufgebaut. Hier werden mit Hilfe digitaler Aufnahmemethoden innovative Formen der Oral History betrieben: "Much like a book index, the software on which we are collaborating digitizes, annotates and indexes videotaped oral history collections, making them searchable and usable. In contrast to audio and video records that are lost in transcription, video databases promise to put the "oral" back into oral history." Das Concordia Oral History Research Lab ist das erste seiner Art in Kanada.

Professor High hat den Canada Research Chair for Public History an der Concordia University inne. Er ist der Verfasser zahlreicher Aufsätze und Monographien. An seine mehrfach ausgezeichnete Publikation *Industrial*

Sunset: The Making of North America's Rust Belt, 1969-1984 schloss sich das Projekt *Corporate Wasteland: The Landscape and Memory of Deindustrialization* an. Das Buch thematisiert die Auswirkungen der massenhaften Schließungen industrieller Anlagen in den USA und Kanada und den damit einhergehenden Wandel gesellschaftlichen Lebens.

In diesem Sommersemester bietet Steven High am Kennedy-Institut zwei Seminare an: das Proseminar "The History of Canadian Nationalism" und das Hauptseminar "Working-Class Public History in North America".

Am 20. Juni wird Steven High im Rahmen der Canada Lecture einen Vortrag zum Thema "The Narcissism of Small Differences - The Invention of Canadian English" halten.

(Frauke Brammer)

Berlin und die Welt

ERASMUS am Kennedy-Institut

Studieren im europäischen Ausland und Kooperationen mit Partneruniversitäten werden durch das ERASMUS-Programm vielfältig unterstützt. Studienplätze werden zur Verfügung gestellt, Leistungen vergleichbar gemacht, Studiengebühren erlassen, Beratungsmöglichkeiten angeboten, finanzielle Zuschüsse gezahlt.

Das Kennedy-Institut hat diese Möglichkeiten seit langem genutzt und entwickelt sie kontinuierlich weiter. Mit einigen Universitäten haben sich besonders enge Kontakte entwickelt, die den Austausch von Studierenden und Lehrenden, aber auch von Forschungsinteressen und Lehrerferahrungen

erheblich erleichtern.

Bis Ende 2006 wurden alle ERASMUS-Verträge von den Beteiligten überprüft und nach spezifischen Änderungen neu abgeschlossen. Danach hat das Kennedy-Institut Verträge mit 24 europäischen Universitäten, die insgesamt 51 Plätze für ein Semester pro Jahr zur Verfügung stellen; und zwar für Studierende aller Studienprogramme und Studienabschnitte und für Doktoranden. In den letzten Jahren wurden im Durchschnitt jeweils 35 Studenten pro Jahr ausgetauscht (outgoing plus incoming).

ERASMUS schließt auch die Lehrenden ein, z.B. in der Form des 'staff exchange'. So hat Professor Dr. Michael Hoenisch im Sommersemester 2007 in Venedig

und Turin unterrichtet. Professor Rosella Mamoli Zorzi (Venedig) und Professor Dr. Andrea Carosso (Turin) werden in diesem Semester am Kennedy-Institut tätig sein. Die neue, finanziell noch besser ausgestattete Phase von ERASMUS, die jetzt innerhalb des europäischen Life Long Learning Program anläuft, setzt die bisherigen Aktivitäten fort und visiert neue an. So sollen z.B. künftig auch Praktika für Studierende gefördert werden. Erste Vorklärunen mit den Universitäten Amsterdam und Turin haben stattgefunden, die eine Erweiterung des Programms versprechen. Damit bieten sich neue Möglichkeiten für JFKI-Studierende, insbesondere im Bachelor-Studiengang.

(Michael Hoenisch)

Alumni News

„Leben nach der Universität“

Graduierten-Party, Mitgliederversammlung und weitere Aktivitäten der Alumni Association

Die Graduierten-Party der Alumni Association des Kennedy-Instituts findet dieses Jahr am 6. Juli um 18 Uhr im Clubhaus der Freien Universität in der Goethestraße (nahe dem U-Bahnhof Krumme Lanke) statt. Wie immer werden die geehrt, die im vergangenen Jahr erfolgreich ein Examen abgeschlossen haben (ganz gleich ob Lehramt, Magister, Doktorprüfung oder Habilitation). Für Unterhaltung, Essen und Trinken ist gesorgt.

Die Mitgliederversammlung beginnt eine Stunde vorher um 17 Uhr. Die Mitglieder der Alumni Association werden diesmal besonders dringlich gebeten an der Versammlung teilzunehmen, weil es um die Neuwahl des Vorstands und insbesondere um die Wahl eines neuen Ersten Vorsitzenden geht. Auf der Tagesordnung stehen ebenfalls die zukünftigen Aktivitäten des Vereins, mögliche Projekte, die er finanziell unterstützen könnte u.ä.m.

Wie in den vergangenen Jahren hat die Alumni Association verschiedene Projekte des Instituts ko-finanziert (so etwa zwei wichtige Konferenzen der Abteilungen Kultur und Literatur in diesem Semester.) Eine Veranstaltung zum "Leben nach der Universität" ist noch in der Planung - der Termin (wahrscheinlich in der letzten Juni- oder ersten Juliwoche) wird noch bekannt gegeben. Die von Herrn Krakau angeregte Praktikanten-Börse dagegen ist, wie anschließend berichtet wird, inzwischen erfolgreich angelaufen.

(Heinz Ickstadt)

Unterwegs in Sachen Literatur Bern, Madrid, Tallahassee, Jena, Lodz, Berlin

Bericht aus der Abteilung Literatur

Die Abteilung Literatur möchte sich diesmal mit aktuellen Forschungsvorhaben präsentieren. An oberster Stelle ist dabei die von Prof. Dr. Ulla Haselstein, Dr. MaryAnn Snyder-Körber und Dr. Andrew Gross konzipierte und organisierte internationale Fachtagung „The Pathos of Authenticity: American Passions of the Real“ zu nennen, die vom 21.-24. Juni 2007 am Kennedy-Institut stattfinden wird. Als Keynote Speaker dürfen wir Bill Brown (University of Chicago) begrüßen, der am Eröffnungsabend nach der thematischen Einführung durch Ulla Haselstein zum Thema „Commodity, Nationalism, and the Lost Object“ sprechen wird.

Alle Mitarbeiter der Abteilung werden Vorträge halten, die die Fragestellung der Konferenz im Kontext laufender Forschungsprojekte beleuchten.

Weitere, von den Mitarbeitern der Abteilung gehaltene Vorträge bezeugen die Vielfalt der laufenden Forschungsarbeiten. Ulla Haselstein stellte kürzlich einen Teil ihrer Arbeit über die literarischen Porträts Gertrud Steins im Forschungskolloquium der Abteilungen Kultur und Literatur vor. Im Rahmen der DuBois Lecture Series an der Humboldt-Universität zu Berlin präsentierte sie unter dem Titel „Double Translation: James Welch's *The Heart Song of Charging Elk*“ ein weiteres ihrer Forschungsgebiete, die Native American Studies. PD Dr. Catrin Gersdorf hielt auf der von der Gesellschaft für neue englischsprachige Literaturen (GNEL) organisierten internationalen Tagung zu „Local Natures – Global Responsibilities“ einen Vortrag zum Romanwerk der japanisch-amerikanischen Autorin Ruth L. Ozeki. MaryAnn Snyder-Körber sprach

zum Thema „The Ethical Turn of the Inversion: From Henry James to James Baldwin“ im Rahmen der internationalen Tagung „Cosmopolitanism: Thinking Beyond the Nation“ in Tallahassee, Florida. Andrew Gross hielt zwei Vorträge an der Universität Lodz über amerikanische Reiseliteratur sowie

Die Mitglieder der Abteilung haben sich im Berichtszeitraum wieder mit eigenen Beiträgen auf Fachtagungen an internationalen Debatten in den American Studies beteiligt. Auf der *American Studies Association*-Jahrestagung gab Professor Winfried Fluck die europäische Antwort auf die Rede des neu gewählten Präsidenten der ASA Emory Elliot. Zur Amerikanisierungsproblematik sprach Professor Fluck an der Universität Kopenhagen, Dänemark. Veröffentlicht wurde der Beitrag in der *American Quarterly* sowie in Auszügen in dieser Ausgabe des JFKI-Newsletter unter dem Titel „Inside and Outside: What Kind of Knowledge Do We Need? A Response to the Presidential Address“.

Die Kurzfilme der Studenten des Seminars von Dr. Frank Mehring „Democracy Matters: The Search for Freedom in American Literature, Music, and Film“ vom Wintersemester 2005/06 sind nun auf den Internetseiten des Goethe-Instituts Washington im Rahmen des internationalen Projekts „Who are We and Who are You“ online abrufbar (<http://www.goethe.de/ins/us/was/kue/flm/waw/en1978089.htm>).

Im September erscheinen wird der Sammelband „The Future of American Stu-

diology“ in dem die Ergebnisse einer gleichnamigen Tagung dokumentiert werden, die am Kennedy-Institut im Wintersemester 2005 stattfand. Herausgeber werden Winfried Fluck und die Organisatoren der damaligen Tagung, Stefan Brandt und Ingrid Thaler, sein.

Im Berichtszeitraum wurde wiederum die Kooperation mit der *Terra Foundation for American Art* fortgesetzt. Das Kennedy-Institut fungiert als deutscher Repräsentant in der Durchführung eines europäischen Stipendienprogramms für Forschungsaufenthalte in den USA, wobei es erfreulich ist zu sehen, dass wir in der Konkurrenz mit angesehenen Institutionen wie dem *Courtauld Institute of Art*, London und dem *Institut national de l'histoire de l'art*, Paris mithalten können. Unter den ausgewählten Projekten war auch das eines Mitglieds der Abteilung, Dr. Frank Mehring, der einen 2-monatigen USA-Aufenthalt zur Forschung über das Thema „The Unfinished Business of Democracy: The German-American Artist Winold Reiss and his Portraits of Ethnic America“ nutzen wird.

Fortgesetzt wird auch die Zusammenarbeit mit dem *American Studies Institute* in Dartmouth, mit dem im Rahmen des Graduierten-schulantrags ein Koopera-

tionsvertrag geschlossen worden ist. Prof. Fluck wird in diesem Jahr das renommierte *Futures of American Studies-Institute* in Dartmouth gemeinsam mit Prof. Donald Pease leiten. Zur Förderung der Kooperation sind von Dartmouth zwei Stipendien zur Verfügung gestellt worden, die an Stefan Brandt und Johannes Völz vergeben wurden. Laura Bieger aus der Abteilung Kultur wird, zusammen mit Mita Banerjee von der Universität Siegen, als deutsche Vertreterin mit einem Vortrag beteiligt sein.

Inside and Outside des JFKI

Bericht der Abteilung Kultur

Die Mitglieder der Abteilung haben sich im Berichtszeitraum wieder mit eigenen Beiträgen auf Fachtagungen an internationalen Debatten in den American Studies beteiligt. Auf der *American Studies Association*-Jahrestagung gab Professor Winfried Fluck die europäische Antwort auf die Rede des neu gewählten Präsidenten der ASA Emory Elliot. Zur Amerikanisierungsproblematik sprach Professor Fluck an der Universität Kopenhagen, Dänemark. Veröffentlicht wurde der Beitrag in der *American Quarterly* sowie in Auszügen in dieser Ausgabe des JFKI-Newsletter unter dem Titel „Inside and Outside: What Kind of Knowledge Do We Need? A Response to the Presidential Address“.

Bericht der Abteilung Politik

Dr. Thomas Greven leitet seit Februar 2007 das von der Hans-Böckler-Stiftung geförderte Forschungsprojekt „Die Transnationalisierung des gewerkschaftlichen Organisationslernens“, in dem die Erfahrungen mit der grenzüberschreitenden Verbreitung US-amerikanischer gewerkschaftlicher Strategien untersucht werden.

Publikationen:

Richard Faber/Frank Unger (Hrsg.): *Populismus in Geschichte und Gegenwart*, Verlag Königshausen und Neumann, Würzburg (wird in Kürze erscheinen).
Frank Ungers Beitrag darin: „Populismus in den USA“.

Eine neue Perspektive am JFKI



V.l.n.r.: Kolja Langnese, Semir Chouaibi, Jessica Binsch, Peter Dahl

'Writers Wanted' steht seit einiger Zeit auf Plakaten an der FU Berlin. Was dahinter steckt, beantworten vier der Macher des TAP magazine im Interview mit der Studentin und Newsletter-Mitarbeiterin Frauke Brammer.

Frauke: So, ihr wollt also ein Magazin herausbringen?

Kolja: Genau. Wir haben ziemlich schnell gemerkt, dass uns hier am JFK-Institut noch was fehlt. Wir arbeiten für andere Magazine oder machen Praktika bei Zeitungen. Aber wir können nur selten darüber schreiben, wie sich die Themen aus dem Studium in unserem Alltag wieder finden. Nordamerikastudien schön und gut, aber was heißt das eigentlich konkret?

Frauke: Und warum braucht man noch so ein Studentenmagazin?

Semir: Erstmal: Wir sind kein Studentenmagazin und keine Institutspostille. Das Ziel soll nicht sein, den akademischen Betrieb zu reflektieren. Andererseits haben wir auch keine Lust, einfach nur beliebigen Lifestyle ohne Inhalt abzuliefern.

Jessica: Als Student kann man sich an einem Tag sehr gut zwischen der *Zeit* und der *Neon* bewegen. Dazwischen gibt es einen Trampelpfad, den man noch ein bisschen austreten könnte.

Und zwar ohne akademisch verbohrte zu sein oder komplett den Anspruch zu verlieren.

Frauke: Was ist denn so anders bei euch?

Kolja: Ich glaube nicht, dass wir so anders sind, eher eigen. Bei uns kann jeder mitmachen, wir schreiben alle Artikel auf Englisch, wir versuchen so unabhängig wie möglich unser Magazin zu produzieren. Jede Ausgabe wird sich einem Thema widmen, das wir dann aus einer transatlantischen Perspektive beleuchten. Daher auch der Name...

Frauke: Transatlantische Perspektive? Was bedeutet das?

Peter: Es gibt ja häufig so eine speziell deutsche oder auch europäische Sichtweise auf die Dinge. Transatlantische Perspektive heißt in diesem Zusammenhang, ein Stück zurückzutreten und zu vergleichen: Was sind die Erwartungshaltungen, die wir an bestimmte Entwicklungen knüpfen? Inwiefern sind die vorgefertigt? Warum können sich Europäer über manche Dinge ganz prächtig mit Amerikanern verständigen, und über andere kaum?

Kolja: Natürlich ist das alles etwas weiter gefasst. Nicht jeder Artikel wird sich konkret um die USA und Europa drehen. Man kann das auch als Mind-set beschreiben,

Filmabende in der Cafete

Am JFKI wird amerikanisch 'gemingt' und deutsch diskutiert.

Es gibt wieder ein neues studentisches Projekt am JFKI. Schon seit letztem Semester finden regelmäßig Filmvorführungen statt. Organisiert werden diese von Martin Fischer und Florian Kernwein mit Unterstützung von Tim Kremser. Die Idee hatte Martin, der damit zur Fachschaft ging und jetzt stolzer Träger des Titels Filmbeauftragter

ist. Ganz nach amerikanischem Vorbild möchten die Veranstalter Studierenden und Dozierenden die Gelegenheit bieten, sich auch außerhalb der Seminare treffen und austauschen zu können. Gezeigt werden Filme, die nicht nur unterhalten, sondern vor allem auch zur Diskussion anregen sollen. Zu *Gangs of New York* hielt Professor Lehmkühl den Einführungsvortrag. Sie sprach über die Entstehungsgeschichte New Yorks und seine ethnisch unterschiedlichen Siedlungsgebiete. Dozierende nutzen zudem die Chance Filme zeigen zu lassen, die mit den Inhalten aktueller Kurse zu tun haben. Und trotz all der parallel laufenden Veranstaltungen, konnte der am besten besuchte Film über 60 Zuschauer anlocken. Das Tief brachte dann John Wayne in *The Searchers*, der leider nur drei Besucher hatte. „Gerade deshalb wollen wir diese lobend erwähnen,“ witzelten die Veranstalter über den kleinen Misserfolg.

Frauke: Ihr habt euch ja einiges vorgenommen. Wie kann man euch helfen?

Peter: Das kann man auf zwei Wegen tun. Erstens, man kann bei uns mitmachen. Das ist relativ einfach. Einfach per Email Kontakt aufnehmen. Wir freuen uns über aktive Redaktionsmitglieder. Und wir freuen uns genauso, wenn sich Leute bei uns melden, die einfach gerne einen Text veröffentlichen wollen. Ihr wolltet schon immer mal über die Party-Gewohnheiten der Amish-People schreiben? Gut, her damit.

Semir: Der andere Weg ist sogar noch einfacher: Wir sind auf der Suche nach Sponsoren, die uns finanziell bei der Realisierung des Projekts unterstützen möchten. Erstmal geht es nur darum, die Druckkosten zu decken. Wir sind natürlich dankbar für jede Unterstützung. Ansonsten sind wir generell auch offen für Anzeigenschaltungen.

Frauke: Danke für das Gespräch. Hoffentlich könnt ihr die 'Writers Wanted'-Plakate dann bald abnehmen und dafür euer Magazin auslegen.

ist. Ganz nach amerikanischem Vorbild möchten die Veranstalter Studierenden und Dozierenden die Gelegenheit bieten, sich auch außerhalb der Seminare treffen und austauschen zu können.

Gezeigt werden Filme, die nicht nur unterhalten, sondern vor allem auch zur Diskussion anregen sollen.

Zu *Gangs of New York* hielt Professor Lehmkühl den Einführungsvortrag. Sie sprach über die Entstehungsgeschichte New Yorks und seine ethnisch unterschiedlichen Siedlungsgebiete. Dozierende nutzen zudem die Chance Filme zeigen zu lassen, die mit den Inhalten aktueller Kurse zu tun haben. Und trotz all der parallel laufenden Veranstaltungen, konnte der am besten besuchte Film über 60 Zuschauer anlocken. Das Tief brachte dann John Wayne in *The Searchers*, der leider nur drei Besucher hatte. „Gerade deshalb wollen wir diese lobend erwähnen,“ witzelten die Veranstalter über den kleinen Misserfolg.

Da es vor allem um ein Miteinander am JFKI geht, gibt es keine regelmäßigen Vorführungen, sondern wenige, aber dafür gut vorbereitete. Wer zum Beispiel Interesse daran hat, Professor Flock 'aus dem 'Nähkästchen plaudern' zu hören, sollte den Termin von Berkeley in the 60s nicht verpassen, zu dem er die Einführung geben und über seine Erfahrungen an dieser Universität in den 60ern berichten wird. Außerdem ist dieses Semester eine Hip Hop Session geplant, die Dr. Mehring einleiten wird. Die Ankündigungen werden rechtzeitig am JFKI sowie auf der Institutswebseite zu finden sein.

(Jane Preuß)

Die Redaktion vom TAP magazine ist erreichbar unter: tapmag@gmail.com.

Sprache in internationaler Perspektive

Notizen aus der Abteilung Sprache

Sprachentwicklung monolingualer und bilingualer Schüler in der Muttersprache, Zweitsprache und der Ersten Fremdsprache (Englisch, Französisch) wird gemeinsam von Frau Prof. Pfaff und Dr. Mehmet Ali Akinci (Univ. Rouen) untersucht. Die Pilotstudie wird gemeinsam durch den DAAD und PHC (Frankreich) finanziert. Weitere finanzielle Unterstützung unter dem neuen Abkommen zwischen der DFG (Deutschland) und der ANR (Frankreich) für Forschungszusammenarbeit in den Humanities ist beantragt.

Internationale Wissenschaftler haben im Sommersemester Gastvorträge in der Abteilung Sprache gehalten. Professor Heidi Hamilton (Georgetown University) sprach am 7. Mai über „Narrative as Snapshot: Glimpses into the Past in Alzheimer's Disease“, Professor Carol Myers Scotton hielt am 15. und 21. Mai Vorträge zu den Themen „Why Outsider System Morphemes are Hard to Borrow“ und „Globalization and the Role of English“, und Professor Dennis R. Preston wird am 11. Juni über „Where the Worst English is Spoken“ reden.

Die Zusammenarbeit mit

Kollegen der University of Wisconsin, Madison, University of North Carolina, Chapel Hill, der Europa Universität Viadrina, Frankfurt/Oder und dem John-F.-Kennedy-Institut der Freien Universität Berlin im Projekt „The German Language and Immigration in International Perspective“ wurde fortgesetzt. Ein simultaner Video-Workshop fand am 26.-27. Januar 2007 statt. Vorträge in dieser Konferenz waren u.a. „The development of case marking in German L2: A case study“ in progress“ Prof. Carol W. Pfaff (Freie Universität Berlin), Julie Larson-Guenette (University of Wisconsin, Madison), Claudia Scharioth (Europa Universität Viadrina, Frankfurt/Oder), Peter Rosenberg, (Europa Universität Viadrina, Frankfurt/Oder). Marta Rusek, eine Magisterkandidatin am JFKI, trug zu der Konferenz mit ihrem Vortrag „German Language Maintenance at the EU Supranational Level“ bei.

Anlässlich des „International Symposium on Bilingualism 6“ in Hamburg (30. Mai bis 02. Juni 2007) organisiert Prof. Pfaff in Zusammenarbeit mit Prof. Jochen Rehbein, Middle East Technical

University and Dr. Mehmet-Ali Akinci, University of Rouen ein Colloquium mit dem Titel: „The development and assessment of Turkish/German language proficiency“. Prof. Pfaff und Meral Dollnick halten hierbei den Vortrag „Explicit and implicit clause linkage in spoken Turkish of Turkish/German bilingual children in Berlin“.

Im Rahmen der Tagung am Center for German and European Studies (CGES) an der University of Wisconsin, Madison: „Cultures of Democracy? Germany and the USA at Home and Abroad“ (18.-20.10.2007) wird eine Sektion der Sprache gewidmet. Prof. Pfaff hält zusammen mit Prof. Rosenberg und Frau Larson-Guenette einen Vortrag über „Difficult cases“ am 19.10.2007, der simultan als Videokonferenz stattfinden wird.

Who Are We? Kurzfilme von JFKI-Studierenden bieten Antworten

„How do you see yourself as an American, and how do you understand Germany and Germans? How do you see yourself as a German, and how do you understand America and Americans?“

Dies waren die Fragen, die das transatlantische Projekt „Who Are We and Who Are You“ stellte, und die die Teilnehmer des Seminars von Dr. Frank Mehring „Democracy Matters: The Search for Freedom in American Literature, Music, and Film“ vom WS 2005/06 mit Kurzfilm-Beiträgen zu beantworten versuchten

Auf den Internetseiten des Goethe-Instituts Washington sind die Filme aus dem JFKI online abrufbar.

<http://www.goethe.de/ins/us/was/kue/flm/waw/en1978089.htm>

Personalnotizen

:: Im Berichtszeitraum haben in der Abteilung Kultur **Susanne Pettelkau** („Go tell Mankind, that there are Devils and Witches“ – ein Vergleich von Hexenverfolgung und Hexenprozessen in Deutschland, England und in den neuenglischen Kolonien der frühen Neuzeit) Thema der Dissertation) und **Hannah Spahn** („Time will outlive this evil also. Jefferson, Slavery, and the Problem of Temporality“) mit Erfolg promoviert.

:: In der Abteilung Kultur vertritt **Hannah Spahn** gegenwärtig **Johannes Völz**, der sich mit einem Promotionsstipendium des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes an der Harvard University aufhält.

:: **Professor Fluck** hat bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft erfolgreich eine 3-jährige wissenschaftliche Mitarbeiterstelle zur Durchführung eines wissenschaftlichen Projekts eingeworben, die im Herbst besetzt werden wird.

:: **Heiko Marten** erhielt sowohl für seine Dissertation „Can Parliaments Contribute to Minority Language Maintenance? Recent Developments in Language Policy and Status of Sámi in Norway and Gaelic in Scotland in the Light of the Norwegian Sameting and the Scottish Parliament“ als auch für die Disputation die Note „summa cum laude“. Im Wintersemester 2006/2007 hielt er als Lehrbeauftragter das Proseminar: „English Only? English Plus? Plus English? English in Societies around the Globe“.

:: Seit Juni 2007 vertritt **Andreas Etges** den Lehrstuhl für Nordamerikanische Geschichte.

The Real World: Praktikumsbörse

Suchen Sie als Studierende/Studierender des JFKI noch einen Praktikumsplatz? Vielleicht im Auswärtigen Amt, etwa beim Koordinator für die deutsch-amerikanischen Beziehungen; im Deutschen Bundestag, beispielsweise in der Abteilung für Internationale Austauschprogramme; im International Relations and Security Network der Forschungsstelle für Sicherheitspolitik an der ETH Zürich mit Schwerpunkt Sicherheits- und Verteidigungspolitik (bezahlt!); in einer Unternehmensberatung (Telekommunikation, IT, Medien); in der Lokalredaktion der Westdeutschen

Allgemeinen Zeitung oder der Online Redaktion der Deutschen Welle -- dann finden Sie die notwendigen Informationen in der von der Alumni Association des JFKI eingerichteten Praktikumsbörse, konkret im neuen Link auf der Webseite des Instituts.

Und an die Alumni/Alumnae gleichzeitig die Bitte: Helfen Sie mit Ihren Informationen über Praktikantenplätze diese wichtige Hilfsfunktion des Instituts für die jetzigen Studierenden weiter zu verbessern. Für die bisherige Hilfe vielen Dank.

(Knud Krakau)

Fortsetzung S. 12

Beyond Diversity Auszug aus Winfried Fluck,

Inside and Outside:

*What Kind of Knowledge Do We Need?
A Response to the Presidential Address*

In his presidential address, Emory Elliott asks "where our field has been, where it may be going, and what we may do to meet present challenges and opportunities." The answer he offers—to put the idea and ideal of diversity at the center, not only of U.S.-American studies but also of international American studies—draws attention to an important research agenda in American studies. But it is not entirely convincing to me as a definition of where the field should be going [...] For U.S.-American scholars who are inside this system, transnationalism holds a promise of critical resistance to the ideology of the American nation-state. Even though many U.S.-American studies scholars feel politically alienated at the present time, many see themselves nevertheless as participants in a political struggle on the home front and are therefore looking for oppositional options. Scholars from abroad, on the other hand, will most likely see themselves not as participants in the American political process, but as possible objects of American politics. [...] Obviously, there is something at work here that transcends diversity as a factor. Thus, American studies scholars outside the United States, who are, after all, specialists in their respective societies on matters American and play a crucial role in explaining "America" to students and other members of their own societies, must be interested in a more comprehensive and systematic understanding of American society that goes beyond the romance of the intercultural space, that magic "arena for transitional, multinational and international linkages" [Call for Proposal, ASA 2006 Annual Meeting].

What I am arguing, then, is that, far from going outside the United States, we have to go back inside. For those outside, the need for such an analysis appears greater than ever. One rationale for the hopes put on transnationalism is grounded in a particular view of globalization: in the age of globalization, the argument goes, borders have become porous and permeable and this, in turn, has weakened American national identity and created an identity crisis, which should be regarded as a new chance for critical intervention. However, seen from abroad, American national identity may be temporarily in crisis, but the shock and awe produced by recent developments in the United States has resulted from the way in which American society has responded to this crisis. The United States is a paradigmatic, agenda-setting modern society and no talk about the crisis of the nation-state can distract from the fact that there is enough nation-state left to affect all of us decisively. [...] In this situation, the original goal of American studies—the analysis of the cultural sources of American power—continues to be as urgent as ever, and the dissolution of this project in transnational American studies would

be a major mistake.

Indeed, a claim can be made that the analysis of the United States has hardly begun, because the revisionism that has been dominant in American studies in the last decades has focused almost exclusively on refuting the liberal theory of American culture that stood at the center of American exceptionalism. However, critical concepts such as imperialism, capitalism, the state apparatus, and even the term class, which were developed in the analysis of European societies, fail to grasp the historically unique constellations that have been developed by the United States: an empire that bases its power, Iraq notwithstanding, not on the occupation of territory but on unique, often hardly visible forms of international dominance; a form of democracy that offers the amazing sight of a continued and stable dominance of business and social elites by way of democratic legitimation; and the fascinating spectacle of a culture that has transformed an egalitarian ideology into a relentless race for individual recognition, a phenomenon and historical redefinition of culture that was first analyzed by Alexis de Tocqueville in the second volume of his *Democracy in America*. [...] Tocqueville's approach has been dismissed by the new revisionism in American studies. But

it is more helpful than recent radical work in making us understand the changing function of culture in the United States in terms of a theory of recognition, of which Emory Elliott's presidential address provides another example.

Does this mean to fall back into a myth of American uniqueness? Perhaps it is helpful at this point to clarify what we actually refer to when we use the term "American" in analyses of American society and culture, for after all, it is one of the major promises of the transnational turn to finally get rid of the exceptionalist spell of the term "American" and the self-centered forms of perception that often come with it; "American" in the exceptionalist version refers to particular national characteristics ("Wesensmerkmale") and particular national virtues. But there is another possible use of the word, in which the term "American" refers not to a mythic national identity but to particular economic, social,

or cultural conditions that, for historical and other reasons, are different from those of other countries and nations. For example, the persistently strong role of religion in the United States is a unique phenomenon in Western countries and therefore an aspect of American society that we have to understand better, not only because of its theological, cultural, and social effects, but also because of its political consequences. This does not mean that we have to buy the exceptionalist myth of a "city upon a hill." Nor does a focus on specific conditions of development prevent us from acknowledging and applying transnational perspectives, if they help us to understand the role of religion in the United States better—just as, on the other hand, we may not always find such perspectives necessary in order to explain the function of a particular phenomenon. If we define American studies as an attempt to understand how the American system, American culture, and the idea of

Essay

Der internationale Ruf des John F. Kennedy-Instituts gründet auf der innovativen Forschung und des intellektuellen Engagements seines Kollegiums. Die neue Rubrik Essays soll ab dieser Ausgabe des Newsletters Einblick in die gegenwärtige Forschung des Instituts gewähren. Wir beginnen unsere neue Serie mit einem Auszug aus einem jüngst erschienenen Aufsatz Winfried Flucks, der aktuelle Ansätze in der Nordamerikanistik kommentiert und kritisiert.

Fortsetzung S. 11

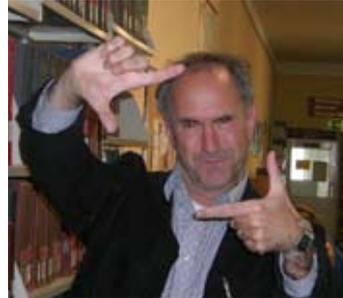
Fortsetzung von Seite 10

"America" work, we are free to draw on comparative perspectives where these may appear useful, but we are not obliged to focus on diasporic conditions as the key to a renewed understanding of the United States.

In other words: where the term transnationalism is used in an institutional sense, as a concept for furthering international cooperation, it deserves full support, although this in itself does not help to solve the continuing conceptual challenge of determining what kind of knowledge American studies should focus on. On the other hand, where the term transnationalism is employed to answer that question by focusing on intercultural spaces and diasporic conditions, or by toying with the idea of dissolving "America" as an object of study in a diffuse globalism and replacing it with a new object defined hemispherically or globally, American studies is running away from the task and interpretative challenge for which it was created. It is curious indeed to see that this is suggested at a time in which understanding the United States has become perhaps more important than ever. However, much to my relief, such a view of possibly conflicting interests of American studies scholars inside and outside the United States must not contradict Emory Elliott's presidential address. On the contrary, it may be construed to confirm his basic assumption that increased international cooperation will be profitable for all sides involved. From my point of view, the yield will be highest not if we search for a common transnational formula or method and put one guiding idea such as diversity at its center, but if we take our different interests and needs as the starting point for also formulating different agendas. Obviously, such different agendas need not be conceived of as either-or options but should be seen as potentially complementary. Indeed, this is a utopia in which I would like to share.

Gedruckt mit der Erlaubnis von Winfried Fluck

JFKI Welcomes Guest Lecturer Dr. Alan Taylor



„From a ten-minute film sequence your whole life can change.“

This one-liner perfectly captures Dr. Alan Taylor's cineastic enthusiasm that pervades every seminar session of „Framing News,“ his current - and first - lecture at our institute. One grasps the meaning of this, when Taylor recalls in an insightful anecdote how he, as a clueless 10-year-old, walked into Stanley Kubrick's 2001 to be instantly blown away by the unexpected visual and acoustic magnificence. The place, „Everyman Cinema“ in his hometown of Hampstead, North London,

Taylor now likes to call his childhood's „personal film school.“ This is where he spent Saturday mornings, developing his love for motion pictures.

Since then he has turned a hobby into his profession. He graduated from both the London Film School and the Department of Educational Studies at Oxford and wrote his dissertation on Michael Cimino's Heaven's Gate in 1990. Taylor has subsequently offered courses covering Film and Media Studies, as well as American Studies. In addition, he has initiated various screenwriting programs. He first came to Germany in 2000 when offered a teaching assignment at the Gutenberg Universität of Mainz. Now, after stints in Frankfurt/Main, England and Eastern Europe, he has found a new home in Berlin. Taylor's teaching approach is practice-oriented and highly interdisciplinary, which makes the Kennedy-Institute an especially good fit. He rejects the separation between academics and creative work, just like other notions of thinking-in-boxes. His seminar „Framing News,“ deals with Hollywood's representation of US news broadcasting. The course combines cultural, historical, political, and economic issues, while Taylor's background as film scholar is still unmistakably present, e.g. through special emphasis on core sequence analysis. The course is designed along the lines of his 2005 publication *We, the Media*, which Taylor first started thinking about while watching Fox News coverage of the events of 9/11. The experience prompted him to examine how news broadcasting had developed into the current dominance of Fox News in America's media landscape.

(Tobias Jochum)

Neue Gesichter, neue Bücher und bald ein großer Abschied

Bericht aus der Abteilung Wirtschaft

Im April hat Dr. Moritz Schularick nach Stationen als Volkswirt bei der Deutschen Bank Research in Frankfurt und in London die Juniorprofessur für Volkswirtschaftspolitik und Wirtschaftsgeschichte in der Abteilung Wirtschaft angetreten. Er wird am JFKI danach streben, den bereits in der Vergangenheit mit Erfolg betriebenen Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Praxis fortzuführen. Seine Dissertation „Die Geschichte der finanziellen Globalisierung“, die von Prof. Holtfrerich am JFKI und Niall Ferguson in Harvard betreut wurde, ist im Jahr 2006 bei Siebeck und Mohr in Tübingen erschienen.

Für das Sommersemester konnte zudem Arnd Plagge von der University of Rochester als Lehrbeauftragter gewonnen werden. Fabian Lindner wird im Wintersemester als erster Stipendiat im Bereich der Volkswirtschaft an der Graduiertenschule teilnehmen. Sein Promotionsvorhaben wird sich mit der Einschätzung politischer Prozesse seitens des Finanzmarktes beschäftigen. Leider wird Katharina Mastro im Sommer die Abteilung verlassen, um an der Stanford University zu promovieren. Wir danken und wünschen ihr auch an dieser Stelle vorab alles Gute!

Das neue Buch von Prof. Holtfrerich „Wo sind die Jobs?“ ist Anfang 2007 erschienen und hat in der Wissenschaft, Politik und in den Medien regen Widerhall gefunden. Einladungen zu Vorträgen und Gesprächen führten Prof. Holtfrerich unter anderem nach Erfurt und Freiburg. Nach mehr als 20 verdienstvollen Jahren wird Prof. Holtfrerich mit dem Sommersemester emeritiert. Das Institut und die Abteilung werden Prof. Holtfrerich am 11. Juli im Anschluß an die Ernst Fraenkel Lecture von Prof. Benjamin Friedman (Harvard) feierlich verabschieden.

Amerika! Amerikas!

Bericht der Abteilung Geschichte

Aus Anlass des 500-jährigen Jubiläums der Erfindung des Namens Amerika durch die deutschen Kartographen Martin Waldseemüller und Matthias Ringmann findet im Sommersemester 2007 eine Ringvorlesung statt. Die gemeinsam von Prof. Dr. Ursula Lehmkuhl (Abteilung Geschichte) und Prof. Dr. Stefan Rinke (Lateinamerika-Institut) angebotene Veranstaltung bietet unter dem Titel „Amerika! Amerikas! Zur Geschichte eines Begriffs von der Entdeckung bis zur Gegenwart“ Einblicke in die historischen und kulturwissenschaftlichen Perspektiven der Begriffskonstruktion „Amerika“. Die Versuche der bildlichen Darstellung des Konzeptes „Amerika“ werden in einer gemeinsamen Ausstellung des JFKI und Lateinamerika-Instituts in der „Langen Nacht der Wissenschaften“ am 9. Juni dokumentiert. Dabei werden Exponate von Künstlern, Fotografen, Karikaturisten, Kartographen und Musikern gezeigt, die in ihren Werken den Begriff „Amerika“ umsetzen. Im April ist Professor Lehmkuhl zu einem zweiwöchigen Besuchsprogramm in die USA aufgebrochen. An der University of North Carolina at Chapel Hill traf sie die ersten beiden Studierenden, die im Rahmen eines bilateralen Austauschprogramms im Wintersemester 2007/08 für ein Studienjahr nach Berlin kommen werden. In Tampa, Florida nahm sie an der von ihr organisierten Konferenz zu Joint und Double Degree Programs in den Wirtschaftswissenschaften teil. Eine weitere Konferenz zur Thematik transatlantischer Studienabschlüsse in den Geistes- und Sozialwissenschaften ist für den Spätsommer in Toronto geplant (www.tdp-project.de). New York war die letz-

te Station ihrer Reise. Dort übergab sie im Rahmen der jährlichen Galaveranstaltung der Friends of Freie Universität den Transatlantic Bridge Award an den designierten neuen Weltbank-Chef Robert Zoellick. Im Rahmen der internationalen Konferenz „The Uses of Immigrant Letters“, die am Deutschen Historischen Institut in Washington stattfand, hielt Professor Lehmkuhl im Mai einen Vortrag zum Thema „The Reconstruction of Life Histories from Immigrant Letters.“ Dabei konnte sie auf wissenschaftliche Erkenntnisse aus dem von ihr geleiteten, DFG-geförderten Projekt „Auswandererbriefe aus Nordamerika“ zurückgreifen (www.auswandererbriefe.de). Auch die Mitarbeiter der Abteilung berichteten auf internationalen Konferenzen von ihren neuesten Forschungen. Im Mai nahm Dr. Michaela Hampf an dem von der University of Greenwich in der British Library ausgerichteten internationalen Symposium zu „Media Arts Philosophy“ mit einem Beitrag zu „Gender Camouflage: The courts-martial of Fort Oglethorpe“ teil. Im März hielt Dr. Petra Dolata-Kreutzkamp in Brüssel einen Vortrag zum Thema „Canada, the EU and the North (Atlantic): Conflict and Cooperation“. Anlass der internationalen Konferenz war das 30-jährige Bestehen des europäisch-kanadischen Kooperationsvertrages. Dr. Andreas Etges, der am Institut ein Symposium zu John F. Kennedys 90. Geburtstag organisiert hat, vertritt den Lehrstuhl von Professor Lehmkuhl bis 2011. Alexander Frese, wissenschaftlicher Mitarbeiter, ist an der Stanford University in das PhD Programm aufgenommen worden.



Robert Zoellick und Ursula Lehmkuhl in New York

Personalnotizen

Fortsetzung von Seite 9

:: Im Sommersemester 2007 hält **Mourad Ben Slimane** als Lehrbeauftragter in der Abteilung Sprache das Proseminar: „Language Endangerment and Language Revitalization: Native American Languages“.

:: **PD Dr. Frank Unger** ist im Sommersemester 2007 als Gastwissenschaftler an der Abteilung Politik tätig. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehört die amerikanische Außenpolitik. Er bietet folgende Lehrveranstaltungen an: „Einführung in die US-Außenpolitik“ (Proseminar), „Die USA im Kalten Krieg“ (Hauptseminar) und, im Masterstudiengang, „Religion und Politik in den USA“.

:: **Professor Ulla Haselstein** wurde mit der renommierten Warburg-Professur ausgezeichnet, benannt nach dem bedeutenden deutschen Kunsthistoriker Aby Warburg. Die Warburg-Professur ermöglicht herausragenden Wissenschaftlern aus aller Welt, sich in den Arbeits- und Wohnräumen der Warburg-Bibliothek in Hamburg ihrer Forschung und dem intellektuellen Aus-

tausch mit dem international besetzten Warburg-Professorsorium zu widmen.

:: **Andrew Gross** ist bis zum Sommersemester 2008 beurlaubt, um Arbeit an einem durch die DFG geförderten Forschungsprojekt zum „Wandel in der Holocaust-Repräsentation in neuesten amerikanischen und europäischen Kunstwerken unterschiedlicher Medien“ mitzuwirken.

:: **Thomas Dikant** und **Alexander Beissenhirtz**, beide Doktoranden in der Abteilung Literatur, hatten im Wintersemester 2006/2007 Gelegenheit zu längeren Forschungsaufenthalten in den USA. Herr Dikant, der auch Stipendiat des Graduiertenkollegs „Lebensformen+Lebenswissen“ der Universitäten Potsdam und Frankfurt/Oder ist, forschte zu seinem Thema „Landschaft und Territorium. Raumerfahrung in der Kultur des amerikanischen Bürgerkriegs“ an der New York University. Während seines Aufenthalts an der Rutgers University arbeitete Herr Beissenhirtz an seinem Promotionsprojekt über Jazz-Autobiographien.

www.religion-usa.de Internetauftritt zur Exkursion

„Religion und Gesellschaft“

Bericht der Abteilung Soziologie

Im April 2006 führte eine von der Abteilung Soziologie organisierte Exkursion 14 Studierende des John-F.-Kennedy-Instituts in Begleitung von Professor Harald Wenzel in die amerikanische Hauptstadt und nach Virginia. Ziel des 16-tägigen Forschungsaufenthalts war es, das religiöse Leben in den amerikanischen Kirchengemeinden in einer herausgehobenen Zeitphase, der Osterzeit, zu erleben. Die politische Dimension des religiösen Lebens war dabei von besonderem Interesse. Dazu hatte sich die Exkursionsgruppe in einem Seminar umfassend vorbereitet. Doch es zeigten sich auch während des Aufenthalts neue, zuvor nicht bedachte Gesichtspunkte, wie z.B. die Konkurrenz der Kirchen mit anderen Gemeinden in einer „religiösen Ökonomie“ und die daraus erwachsende Beschäftigung mit dem Problem des „church development“, der Gewinnung neuer Mitglieder.

Zunächst führte die Exkursion nach Washington, D.C. und Virginia Beach, wo Interviews mit Mitarbeitern von Think Tanks, christlichen Lobbygruppen und mit Vertretern von Medien und Wissenschaft durchgeführt wurden. Anschließend absolvierten die Exkursionsteilnehmer mehrtägige Aufenthalte in verschiedenen Kirchengemeinden Virginias, um dort das religiöse Leben selbst zu erfahren und zu dokumentieren. Die Studienreise bildete den Auftakt zu einem längerfristig angelegten Forschungsprojekt der Abteilung Soziologie. Auf der Internetseite www.religion-usa.de sollen die Ergebnisse der Exkursion

nun dargestellt und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Neben Hintergrundinformationen über das gesamte Projekt, dessen Planung und Vorbereitung sowie allen geführten Interviews, sind hier vor allem die Feldberichte der Studierenden und umfassendes Bildmaterial zu finden.

Mittelpunkt des Internetauftritts ist eine interaktive Karte, auf der die Stationen

der Exkursion anschaulich dargestellt und abrufbar sind. Die Online-Präsentation des Forschungsprojektes soll fortlaufend erweitert werden. Zusätzlich zur Verfügung gestellte Ton- und Filmdokumente sollen den Alltag in amerikanischen Kirchengemeinden noch anschaulicher darstellen. Eine Art Informationsdatenbank mit Fakten und Materialien zur Thematik ist ebenfalls im Aufbau.

Impressum

Aktuelle Angaben und Hinweise zu Veranstaltungen-John-F.-Kennedy-Institut sowie weitere Informationen finden Sie im Internet: www.jfki.fu-berlin.de

Das Newsletter-Team dankt allen Helfern und den Abteilungen, die Texte und Informationen zur Verfügung gestellt haben.

Layout:

Frauke Brammer

Redaktion/V.i.S.d.P.:

Dr. Petra Dolata-Kreutzkamp
Dr. MaryAnn Snyder-Körber

Kontakt:

John-F.-Kennedy-Institut
Freie Universität Berlin
Lansstr. 7-9
14195 Berlin
Mail: contact@jfki.fu-berlin.de

Screenshot des Internetauftritts der Exkursion

Freie Universität Berlin

Home | Kontakt | Impressum

Religion und Gesellschaft

Home » Exkursion 2006

Exkursion 2006: Religion und Gesellschaft in den USA

Im Rahmen einer von der Abteilung Soziologie organisierten Exkursion reisten 14 Studierende des John-F.-Kennedy-Instituts im April 2006 in die Vereinigten Staaten, um in Washington, D.C. Gespräche mit Interessengruppen zu führen und in Virginia Feldforschung in Kirchengemeinden zu betreiben. Die Teilnehmer hatten im WiSe 2005/06 das Hauptseminar "Die Religiöse Rechte in den USA" besucht. Veranstalter waren Prof. Dr. Harald Wenzel und Dr. Martin Gehlen, Journalist beim *Tagespiegel* und Theologe. Zusätzlich wurde die Exkursion von der Fotografin Katharina Eglau dokumentiert.

Interaktive Karte:

Charlottesville

- Calvary Baptist Church
- Covenant Church of God
- Faith Christian Center International
- First Baptist Church
- Transformation Ministries
- Maple Grove Christian Church
- Northridge Community Church
- Salvation Army
- St. Mark's Lutheran Church
- Word of Faith Church

Logos: DAAD, ERP, JFKI, DER TAGESSPIEGEL